

EINHEIRAT in Chicago

«Andrew,» sagte Mr. Walker zu dem jungen Mann, «hier sind hundert Dollars, die bezahlen Sie am Montag früh, bevor Sie ins Büro kommen, bei Fisher & Co. ein, denn heute wird es schon zu spät sein.»

Der junge Mann zählte die Geldscheine, verneigte sich und ging.



«Werde ich ihn wiedersehen?» murmelte Mr. Walker vor sich hin, während er seinem neuen Angestellten traurig nachblickte. Mr. Walker pflegte nämlich nicht nach Referenzen zu fragen, da er darauf piff und bei seinem Geschäft ähnliche Nachfragen selbst nicht liebte. Er hatte auch sein eigenes System, seine Leute auf die Probe zu stellen. Sie mußten ihm gegenüber von einer rührenden Ehrlichkeit sein.

«Andrew,» sprach am Montag der Chef zum jungen Mann, als ihm dieser die Quittung auf den Schreibtisch legte, «Andrew, ich will es also mit Ihnen versuchen und Sie fest anstellen. Sie bekommen vorläufig vierzig Dollars die Woche. Wo tragen Sie bloß ihr Schießseisen?»

«Hier!» sagte der junge Mann schlicht, zauberte blitzschnell unter den Achseln zwei Pistolen hervor und hielt sie dem Chef unter die Nase.

«Nicht schlecht, nicht schlecht,» nickte Mr. Walker, «fahren Sie nur so fort, Andrew. Und jetzt reihen Sie die Post vom Samstag Abend ein!»



Andrew diente treu, redlich und fleißig. Mr. Walker genügte dies nicht allein, solange er nicht über alle in seinen Angestellten schlummernden Fähigkeiten unterrichtet war.

«Andrew,» sprach er daher eines Tages, «nehmen Sie die Aktentasche hier und tragen Sie diese fünftausend Dollars auf die Bank!»

Der junge Mann zählte die gebündelten Geldscheine durch und steckte sie der Reihe nach in die Aktentasche, die am Schreibtisch lag.

«Wie gefällt Ihnen übrigens jenes Bild dort?» meinte der Chef, als Andrew mit seiner Kasse in Ordnung war.

«Ich bewundere es schon lange,» sagte der junge Mann. «Das Mädchen ist sehr hübsch!»

«Meine Tochter!»

«Eine Chance?» erkundigte sich Andrew, während er sich wieder dem Chef zuwandte.

«Hm,» grunzte Mr. Walker, «wenn Sie keine Dummheiten machen und sich weiter verwendbar zeigen —» Diesmal blickte er seinem Angestellten nur mit einem Auge nach; das andere hatte er zugekniffen.

Nach zwei Stunden betrat Andrew das Privatkontor seines Chefs. «Infolge eines Verkehrsunglücks kam ich leider zu spät in die Bank,» entschuldigte er sich. «Die Schalter waren bereits geschlossen.»

«Und das Geld?»

«Ist natürlich hier!» Damit öffnete der junge Mann die Aktentasche und zählte daraus 5000 Dollars auf den Tisch.

«Na, schön,» meinte der Chef und nahm das Geld in Empfang, «dann eben morgen. Und übrigens, am Samstag gebe ich in meiner Villa ein kleines Essen. Meine Tochter wird sich sicher freuen, in Ihnen einen netten Tischherrn zu finden.»

Andrew verneigte sich dankend. Nachdem er gegangen, rieb sich Mr. Walker nachdenklich das Kinn. «Rätselhaft,» murmelte er vor sich hin, «vollkommen rätselhaft. Ich möchte nur wissen, wo der Junge das Geld hergenommen hat. Jedenfalls aber ist er richtig.» Damit holte er unterm Schreibtisch die Aktentasche mit den 5000 Dollars hervor, die genau so aussah wie die andere und die er in dem Augenblick ausgetauscht hatte, da der junge Mann mit der Betrachtung des Mädchenbildnisses an der Wand beschäftigt gewesen war. Mit dem Unterschied, daß die andere Aktentasche kein Geld, sondern nur ein paar alte Bücher enthalten hatte. Zufrieden legte Mr. Walker also 10 000 anstatt 5000 Dollars in seinen Geldschrank zurück.

Schon ein paar Wochen später wurde die Hochzeit von Andrew und der Tochter seines Chefs gefeiert.

«Sage mir einmal, du alter Sand- und Wüstenstrolch,» wandte sich Mr. Walker, dem der Sekt schon bei den Augen herausrauchte an seinen Schwiegersonn, «sage mir einmal, wie hast du das Kunststück zusammengebracht, die fünftausend Dollars, die gar nicht in der Tasche waren, herbeizuzaubern?»

«Als ich am Bankschalter die Tasche öffnete,» erklärte gelassen der junge Mann, «und nur ein paar Bücher drinnen fand, da wußte ich natürlich gleich, daß ich von dir altem Gauner hineingelegt worden war. Glücklicherweise aber stand gerade ein Kassenbote am Schalter, dem der Beamte achttausend Dollars auf das Pult zählte. Also folgte ich dem Boten und als er endlich einen Hausflur betrat, nahm ich ihm das Geld weg. Es blieben für mich immerhin noch dreitausend.»

«Ha, ha, du bist eine gute Nummer,» gröhnte fröhlich der Schwiegervater. «Wenn du aber nicht gerade den Kassenboten erwischst hättest, wo wären wir heute, junger Löwe?»

«Ich in Mexiko,» meinte Andrew und klopfte auf die Gegend, wo er eine seiner Pistolen zu tragen pflegte, «und du im Himmel!»

«Ich werde dir demnächst das Geschäft übergeben,» sagte Mr. Walker seufzend, «die Zukunft gehört der Jugend!»

Ralph Urban.

FÜR KUNSTLICHTAUFNAHMEN
IHR FILM:

